

verrathen sie sich als Kezer. Ihr müßet das alles überall bekannt machen, besonders aber den heiligen Archimandriten. Sonst möchte der Obgenannte bey seiner Zurückkunft mit seinen Nachrichten leicht einen widrigen Eindruck machen. Werdet nicht müde, für uns zu arbeiten. Ihr dienet Gott damit. Bischöfe, die uns vorher nicht kannten, sind hier bereit, sich für uns nicht nur ins Elend verweisen zu lassen, sondern sogar zu sterben. Unsere Trübsal ist groß. Wir werden von Soldaten bewacht, die zunächst an unsern Zimmern schlafen. Viele Bischöfe sind schon gestorben. Die übrigen können die Kosten nicht mehr aufreiben und verkaufen ihre Haabseligkeiten.

---

### Schreiben der Synode an die Geistlichkeit zu Konstantinopel.

---

Die heilige Synode an die Bischöfe, die sich zu Konstantinopel aufhalten, wie auch an die Presbyter und Diakonen dieser Stadt.

**W**ir sind zu Ephesus, wie in einem Kerker. Schon drey Monate sind wir da eingeschlossen, und können weder zu Lande noch zu Wasser jemand ohne Gefahr an das Hoslager oder sonstwohin absenden. Wenn auch je ein Schreiben von uns überliefert wird, so muß sich der Briefträger in allerley Gestalten verwandeln, und sich durch tausend Gefahren durcharbeiten. Das kommt von den falschen Vorstellungen her, die man dem Kaiser von uns macht. Man schildert

bert uns als Leute ab, die Gährungen und Unruhen stiften. Andere stellen die Sache so vor, als ob unsere oekumenische Synode den Cyrill und Memnon abgesetzt hätte. Andere setzen vielleicht hinzu, wir hätten uns mit dem Abtrünnigen Bischof Johann und seinen Anhängern in freundschaftliche Unterredungen eingelassen. Wir nehmen daher unsere Zuflucht zu euch, in dem festen Vertrauen, ihr werdet dem Kaiser unsern wahren Zustand füsfällig und mit Thränen eröffnen. Wir lassen uns von der Gemeinschaft Cyrills und Memmons nicht trennen. Wir wollen eher mit ihnen ins Elend verwiesen werden. Es ist auch fest bey uns beschlossen, uns mit den Abtrünnigen niemals zu vereinigen — — — Belehret doch den Kaiser von dem allem, bittet ihn, er möchte den Cyrill und Memnon wieder in Freiheit versetzen; er möchte uns einmal von hier, da wir blos in einem ehrbaren Gefängnisse sind, entlassen; er möchte uns gestatten, vor sein Angesicht zu kommen, wenn wir es würdig sind; oder wenn er uns dessen nicht für würdig hält, nach Hause zurückzukehren. Krankheit und Kummer rafft uns sonst alle dahin. Wir haben dieses Schreiben nur durch unsere Vorsteher unterzeichnen lassen <sup>76</sup>).

£ 3

Vorstel-

76) Außer diesen zwey Schreiben hat Mansi noch von dieser Parthie 1) noch ein zweytes Schreiben der Synode an den Kaiser IV. 1441. Sie dekt darinn die Inkonsequenz der Maßregeln, die man bey Hofe ergriffen hatte, unverholen auf. Wenn der Kaiser, sagt sie, die Absetzung des Nestorius gebilliget habe, so könne er doch nicht zu gleicher Zeit auch dasjenige billigen, was die Anhänger des Nestorius aus bloßer Nachsicht wegen dieser Absetzung vorgenommen hätten. 2) Eine Nachschrift zu dem Synodal Brief an die Geistlichkeit zu Konstantinopel. Sie sollten dem Kaiser vorstellen, daß die Synode, wenn sie länger

zu